

Auslandsbericht: Hebrew University of Jerusalem, Israel

WiSe 2019/2020

Master of Arts Internationale Beziehungen

Der Bericht ist in unterschiedliche Thematiken unterteilt, die ich als wichtig empfunden habe und die hoffentlich zukünftigen Studierenden helfen kann, die ein Auslandssemester an der Hebrew University absolvieren möchten.

Organisatorisches vor der Abreise

In Bezug auf das Auslandsstudium an sich, war vor der Abreise vor allem das International Office der FU der Hauptansprechpartner (inklusive Bewerbung, Auswahl etc.). Die Kommunikation, kurz vor der Abreise dann auch mit der Hebrew University, war klar und ich erhielt alle wichtigen Informationen und weitere Schritte per E-Mail. So war es im Prinzip nur das Studierendenvisum, um das ich mich im Vorhinein selber kümmern musste. Wer das Visum direkt bei der Botschaft beantragt, sollte sich von den intensiven Befragungen vor dem Einlass nicht einschüchtern lassen und es stattdessen als kleine Vorbereitung für die Ankunft am Flughafen Ben Gurion sehen. Dies gilt vor allem für Menschen, die bereits im arabischen Ausland waren. Hierbei kann es sich auch lohnen, über einen Zweitpass nachzudenken, ganz besonders, wenn man womöglich den Libanon oder den Iran bereisen möchte. Außerdem ergibt es Sinn, eine Deutsche Auslandsversicherung abzuschließen (Envivas oder Dr. Walter sind sehr günstig). Das muss schon vor der Abreise geschehen und lohnt sich, weil man sich damit von der deutlich teureren und beschränkteren Versicherung der Hebrew University befreien lassen kann (diese gilt nicht für das Westjordanland oder andere Länder wie Jordanien oder Ägypten). Ein Adapter oder sonstige besondere Anschaffungen sind für Israel nicht notwendig. Für Frauen kann es allerdings sinnvoll sein, einen langen schlichten Rock mitzunehmen, etwa, um unbehelligt durch Mea Shearim laufen zu können.

Unterkunft in Jerusalem

Die Universität bietet eine Unterkunft im Studierendenwohnheim an. Der Vorteil an dieser Option ist, dass einem der Aufwand erspart bleibt, selber nach einer Wohnung suchen zu müssen. Allerdings sind die Wohnungen für ausländische Studierende sehr teuer und trotz Möblierung kaum ausgestattet (Töpfe, Bettwäsche etc. müssen selber angeschafft werden). Außerdem bestehen die WGs in der Regel rein aus Austauschstudierenden. Ich habe niemanden getroffen, der tatsächlich mit Israelis zusammengewohnt hat. Wer sich die Lage der Wohnheime in Ostjerusalem ansieht, stellt außerdem fest, dass die Bebauung durch eine israelische Institution durchaus als kontrovers angesehen werden kann. Ich entschloss mich daher, mir selber eine Unterkunft zu suchen und fand diese durch eine Facebook-Gruppe (die Uni schickt Links mit hilfreichen Gruppen). Wer ein bisschen Zeit und Flexibilität mitbringt, hat auch sehr

gute Chancen nach der Ankunft in Jerusalem eine Wohnung zu finden. Ich würde auf jeden Fall, jederzeit wieder das kleine Risiko auf mich nehmen, selber nach einer Unterkunft zu suchen und dadurch den Wohnheimen zu entgehen.

Organisatorisches in der Anfangszeit

Eigentlich ist der Start in Jerusalem sehr einfach und dankbar, allgemein gibt es wenig zu beachten. Der Handyanbieter Golan bietet Monatsverträge für 7 Euro an, die jederzeit gekündigt werden können und über 100GB Datenvolumen enthalten.

Außerdem benötigt man für die öffentlichen Transportmittel eine Rav Kav, die man an Kiosken oder im Bus kaufen kann. In der ersten Woche des Semesters kann man diese mit einem Semesterticket aufladen lassen. Die wohl größte Einschränkung für sekuläre Studierende besteht am Shabbath, wenn der jüdische Teil der Stadt quasi komplett lahmgelegt ist und auch kein Nah- oder Fernverkehr fährt. Am Damascusgate fahren aber Sammeltaxis nach Tel Aviv, wo der Shabbath deutlich weniger zu spüren ist. Außerdem besteht der palästinensische Transport sowohl innerhalb Jerusalems als auch ins Westjordanland weiter. Eine optimale Chance also, die Orte zu besichtigen, die im Alltag in Jerusalem doch oft weit weg scheinen.

Universität

Die Universität ist gut zu erreichen, super ausgestattet mit Bibliotheken und Mensen und hat einen wunderschönen Campus. Die Lehrqualität habe ich als sehr hoch empfunden und alle Ansprechpersonen, inklusive der Dozierenden, als sehr kooperativ und hilfreich. Für die allermeisten Austauschstudierenden ist die Rothberg International School zuständig, bei Fragen und Problemen lohnt sich ein persönlicher Besuch im Büro. Die Rothberg bietet auch ein breites Spektrum an englischen Kursen an, allerdings bestehen diese in den allermeisten Fällen nur aus internationalen Studierenden. Für weitere Kursangebote (und die Chance auf das Kennenlernen von Locals) lohnt es sich, das reguläre VVS der Uni durchzuscrollen. Im Belegungsprozess lohnt sich der ständige Austausch mit der Rothberg School und den Dozierenden, damit man auch tatsächlich in alle Kurse kommt, die man belegen möchte. Neben Hebräisch- und Arabischsprachkursen besteht außerdem die Möglichkeit, gratis alle anderen Sprachkurse zu belegen. Dies erfordert deutlich mehr organisatorischen Aufwand mit der Rothberg School und dem Sprachenzentrum, kann sich aber durchaus auszahlen.

Sicherheit

Ich persönlich habe Jerusalem als eine sehr sichere Stadt empfunden. Obwohl es während meines Semesters eine Raketenwarnung in Tel Aviv gab, war die Lage in Jerusalem sehr ruhig. Es kommt immer wieder zu Auseinandersetzungen in der Altstadt und Teilen Ostjerusalems, aber mit ein bisschen Feingefühligkeit kann man dem normalerweise sehr gut entgehen.

Gleiches gilt für das Westjordanland. Es lohnt sich, im Vornhinein die Nachrichten zu überprüfen und natürlich sind meine Berichte rein subjektiv. Aber meiner Erfahrung nach wird man als Tourist*in mit offenen Armen empfangen. Eine Ausnahme würde ich für Hebron machen. Der Besuch der Stadt lohnt sich definitiv, allerdings ist dort der Konflikt am spürbarsten und ich wurde beim Schlendern durch die Altstadt von einem Siedler mit Steinen beworfen. Hierfür kann sich also je nach vorheriger Erfahrung und Unsicherheit eine organisierte Tour oder einfach besondere Wachsamkeit lohnen.

Alltag

Die Hauptzeit der Tage verbrachte ich auf dem Campus in Kursen oder der Bibliothek. Allerdings bietet Jerusalem eine große Bandbreite an kulturellen Veranstaltungen, Konzerten etc. An der Uni selber gibt es einige interessante Gastvorträge und die vielen alternativen Cafés bieten einen guten Startpunkt, um die touristischen Pfade der Stadt zu verlassen. Am Damascusgate kann man sehr günstig Obst und Gemüse kaufen, um abends gemeinsam zu kochen und die Kinos zeigen die Filme in englischer Originalversion. Egal welche Interessen man hat, Jerusalem bietet eine unglaubliche Vielzahl an Möglichkeiten. Bis zum letzten Tag entdeckte ich neue interessante Orte, und kann nur empfehlen, sich auf die Suche nach dem Studileben abseits des Shuks und des BeerBazaars zu machen. Man wird reich belohnt!

Fazit

Jerusalem ist eine faszinierende und pulsierende Stadt, die mit ihrer Vielseitigkeit und Widersprüchen auch mal überfordern kann. Wenn man bereit ist, seine gewohnten Wege zu verlassen, bieten sich Einblicke in die unterschiedlichsten Aspekte der Stadt und der Lebensrealitäten. Die Universität bietet eine optimale Ergänzung dazu und überzeugt mit ihrer hohen Lehrqualität und den kritischen Dozierenden. Alles in allem bin ich sehr froh, mich für den Austausch in Jerusalem entschieden zu haben und kann den Austausch von vollem Herzen weiterempfehlen.